

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 42. Stück.

Den 15. October 1831.

Inhalt.

Wie ein Christ die gegenwärtige Zeit ansehen und betrachten soll. (Luthers Worte und in Luthers Worten.) — Schulsachen. — Ueber Einquartierung. — 79 Bekanntmachungen.

Wie ein Christ die gegenwärtige Zeit ansehen
und betrachten soll *).

(Luthers Worte und in Luthers Worten.)

Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit.
Ephes. 5, 6. Was ist das, daß St. Paulus saget,
man solle sich in die Zeit schicken, und setzet
noch dazu: es ist böse Zeit? Soll man der Zeit
gebrau-

*) Aus dem im vorigen Stück empfohlenen Werke des verehrten Dr. Bernhard in Stettin: „Wie Luther in unruhigen Zeiten und bey ansteckenden Krankheiten beruhiget und tröstet; eine Schrift für das christliche Volk und ein Spiegel für unsere Zeit von D. Ernst Bernhardt. Mit einer Zugabe aus Zwingli's Schriften.“ Halle, Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses, 1831. geh.

gebrauchen, als der rechten, güldenen Zeit, wie heißt sie denn böse Zeit? Antwort: Ja, die Zeit ist freylich an ihr selbst gut, aber darneben ist die Welt auch eben in derselben Zeit voll Krankheiten, Kotten, eigen Dünkels, böser Exempel, in allerley Stücken, und stecket deß viel auch noch in unserm Busen. Mit denselben Stücken, daß der Teufel uns also nachtrachtet und unser eigen Fleisch uns niederziehet zur Erde, müssen die Christen immerfort streiten und kämpfen. Darum haben wir trefflich große Ursache, daß wir uns in die Zeit recht schicken, d. i. daß wir wandeln als die Weisen und die Verständigen, und denken, wie wir Gottes Weg und Willen wahrnehmen und uns nicht durch Hohes und Niedriges, Gegenwärtiges und Zukünftiges von ihm abführen lassen. Denn er kommt jetzt zu dir vor die Thür (daß du ihn nicht brauchst zu suchen) und grüßet dich, so du ihm willst danken. Läßt du ihn nun vorübergehen, so wirst du auch singen, ja klagen müssen mit der Braut im Hohenliede Salom. 5, 6: Da ich meinem Freunde (als hätte er angeklopft) wollte aufthun, da war er hinweggegangen; ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht; ich rief ihm, aber er antwortete mir nicht. Darum siehe zu, und schicke dich in die Zeit, weil du sie hast; die mußt du annehmen wie sie ist, und mit Fleiß aufmerken, was Gott dir darinnen sagen und von dir haben will, weil er nahe bey dir ist. Also heute noch, da du seine Stimme hörst! Sprich nicht: Was ist es, daß die vorigen Tage besser waren, denn diese? denn du fragest Solches nicht weislich. Pred. 7, 11. Die Alten pflegen also zu sagen: vormals war gute Zeit; oder: es ist gute Zeit
gewe-

gewesen; oder: da ich jung war, da war es gut, da stand Alles weit besser in der Welt. Aber Salomo sagt: Sprich du nicht also; es ist zu keiner Zeit allenthalben recht zugegangen in der Welt. Daß du es jezund erst verstehst und zu Herzen nimmst, kommt daher, du bist nun erst in die Sachen und Handel verflochten, und erfährest, lernest erst die Leute kennen, und der Welt Lücke und Untreue merken, welche du in der Zeit der Jugend nicht gemerkt hast. Gehet die das Wasser ins Maul, so lernst du schwimmen. Kleine Kinder und Knaben erfahren nicht viel davon, was in der Welt geschiehet, sondern spielen Ball, Alickstein, reiten auf Stecken, und Kinderzorn thut keinen Schaden, ist bald versöhnt. Wenn sie aber erwachsen oder vierzig Jahre alt werden, da erfährt man Treue und Glauben in der Welt, da mangelt es hie und dort, da klaget man über Nachbar, Hausgesinde u. s. w. Darum ist die Welt wol allezeit böse gewesen, aber du bist nicht allezeit so tief in der Welt gewesen, und hast das Kräutlein noch nicht recht gekannt, das Erfahrung heißet. Das ist wahr, daß eine Zeit mehr und größere Ursache zu Krankheiten, Aufruhr, Krieg und anderm Unglück ist, denn die andere; die Welt aber und Adams Kinder sind von Anbeginn allezeit dieselbigen gewesen. So bis nun stille, gib dein Herz zufrieden, und führe diesen Keim:

Schweig, leid, meid und vertrag,
 dein Noth Niemand klag.
 An Gott nicht verzag,
 sein Hilf kommt alle Tag.

Siehe zu, daß du dich lernest in die Zeit und Welt schicken, und nimm zu Herzen, was er dir in dieser

unserer Zeit sagt, wenn er dich von dem Volke besonders oder bey Seite nimmt; und befiehlt du ihm deine Wege. Denn du sollst wissen: Gott sitzt mitten im Schiff, und hat sich noch allezeit lassen aufwecken.

Das menschliche Herz ist wie ein Schiff auf dem Meere, welches die Sturmwinde von den vier Orten der Welt her treiben. Hier stößt her Furcht und Sorge vor zukünftigem Unglück; dort fährt Gramen her und Traurigkeit von gegenwärtigem Uebel. Hier naht Hoffnung und Vermessenheit von zukünftigem Glück, dort bläset her Sicherheit und Freude in gegenwärtigem Guten. Aber wir sollen uns mit unserm Glück und unserer Noth nicht wiegen und wägen lassen von allerley Wind und Wetter in der Zeit und Welt, sondern Alles mit Christenaugen ansehen und betrachten.

Wer solche Augen hätte, der könnte sich rühmen, daß er christliche Augen habe, der würde weit anders die Sachen ansehen, denn die Welt pfeget, wenn Gott uns theure Zeit, Krieg, Pest und Seuchen zuschicket. In der Theurung sieht Jedermann, was er im Keller und auf dem Boden habe; darnach er dort findet, darnach ist ihm zu Sinne. Findet er viel, so ist er fröhlich; findet er wenig, so ist er betrübt, und will verzweifeln. Also in Sterbensläusten; wer da fliehen kann, der fliehet, und denkt, er wolle an andern Orten sicher seyn. Aber ein Christ, der einen festen, starken Glauben an Christum hat, denkt so: Wenn ich denn, wo es möglich wäre, gleich tausend Pestilenz an meinem Leibe hätte, will ich mich dennoch nicht zu Tode fürchten; denn ich habe Christum. Aber dieweil wir nicht glauben und solche geistliche Augen nicht

nicht haben, sondern alle Dinge mit irdischen, fleischlichen Augen ansehen, so kommts, daß wir uns so fürchten und zagen, und in die närrischen Gedanken gerathen, als könnten wir dem Zorn Gottes über gehen oder zwanzig Meilen weit entfliehen. Wenn ihr nicht glaubet, so bleibet ihr nicht, sagt die Schrift, Jes. 7, 9; d. h. So es Gott will haben, so kann er mich wol gesund erhalten, oder alsobald mich wieder gesund machen, als ich krank bin geworden. Es gerathe also mit meiner Gesundheit und Krankheit, wie der liebe Gott will.

Darum ob wir gleich zu dieser unserer Zeit von allerley Seuchen, Aufruhr, Krieg und Kriegsgeschrey hart heimgesucht würden, sollen wir doch glauben, vor Gott habe es viel ein ander Ansehen, und fröhlich und getrost sagen: Obgleich Pestilenz und Krieg da sind, so weiß ich doch, als ein Christ, von keiner Pestilenz, noch Krieg; denn vor meinem Herrn Christo ist lauter Gesundheit und Friede. Ob ichs aber noch nicht sehe, so ist ihm doch nur um ein Wort zu thun, so werde ichs auch mit leiblichen Augen sehen, daß es wahr ist und geschiehet gewißlich also. Gott gebe uns um Christi, unsers Erlösers und seines Sohnes, willen durch seinen heiligen Geist auch solche geistliche Augen, daß wir alles Unglück anders als die Welt ansehen, und solchen Trost behalten, und endlich mögen selig werden.

Neben solchem Trost soll man das auch mitnehmen, wenn Krieg und Kriegsgeschrey, ansteckende Krankheiten und Seuchen uns ängstigen wollen, daß wir gewiß dafür halten, wir leiden solche Beschreibung nicht allein, sondern unser ganzes Volk, dessen

Gliedmaßen wir sind, leidet auch mit, bittet auch mit für uns, denn wir sind allzumal ein Volk, und Glieder eines Leibes. Das ist doch je reichlich getröstet, Gott gibt dir seinen Sohn, Christus der Sohn gibt dir sein Wort und Sakrament, und will bey dir seyn alle Tage bis an der Welt Ende. So bist du in der Noth nicht allein, sondern hast in unserm Lande, ja schier durch die ganze Welt so viel Brüder und Schwestern, die alle mit dir beten, und die Noth, die dich drückt und schmerzt, mit tragen, und darüber klagen und sprechen: Vater unser, der du bist im Himmel. Da ist nicht ein Christ, der spreche: Mein Vater, sondern Alle sprechen sie: Unser Vater. Deß tröste dich.

Chronik der Stadt Halle.

1.

Schulsachen.

Das unterzeichnete Directorium hält sich für verpflichtet, den Eltern und Angehörigen unsrer Schüler und Zöglinge hierdurch anzuzeigen, daß der öffentliche Unterricht auf dem Königl. Pädagogium unter allen Umständen mit dem 17. October und auf der lateinischen Hauptschule mit dem 24. October wieder beginnen und ununterbrochen fortgesetzt werden wird.

Das Directorium der Franckeschen Stiftungen.

Niemeyer.

2.

2.

Ueber Einquartierung.

Eingegangenen Nachrichten zu Folge erhält die Stadt Halle wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats ein Bataillon Infanterie als Garnison. Hiesige Einwohner werden daher ersucht, sich im Quartieramt zu melden:

- 1) Wer Stuben und Zubehör für die Herren Officiere zu vermiethen hat;
- 2) wer Unterofficiere und Gemeine als Mieths-Quartierträger aufnehmen will;
- 3) wer Stuben und Kammern zum Gebrauch für militairische Handwerker, desgleichen zu Niederlage für Montirungsstücke abzulaßen hat.

Miethspreise hat Jeder anzuzeigen, so wie die desfallsigen Bedingungen zu erfahren.

Halle, den 9. October 1831.

Das Quartieramt. Ludwig.

(Das Verzeichniß der Gebornen u. der milden Wohlthaten für die Armen der Stadt und für die Familie des verunglückten Steinbrechers Beyer folgt im nächsten Stück.)

Herausgegeben im Namen der Armentirection von Fr. Hefesiel.

Bekanntmachungen.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß der Executor in den ersten Tagen des Monats October beauftragt werden wird, die bisher rückständig gebliebenen Communalsteuer-Rückstände aus dem bisher abgelaufenen Jahre einzuziehen. Die Kosten verursachenden und unangenehmen Mahnungen des Executors können durch sofortige Einzahlung jener Rückstände noch vermieden werden. Halle, den 24. September 1831.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Schwetschke.

Nachstehend verzeichnete Briefe sind an die designirten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgesandt worden. Die Absender werden zur schleunigsten Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) An verw. Frau Amtmann Laue in Zerbst.
- 2) An Hrn. Papierfabrik. Flinsch in Blankenburg.
- 3) An Hrn. Stud. th. Bunting in Magdeburg.
- 4) An Herrn Cand. Ennicht in Raumburg a. S.
- 5) An Herrn Klempnermeister Wilke in Berlin.
- 6) An Madame Philippi in Berlin.
- 7) An den Invaliden Pfannenberg in Altleben,
- 8) An H. D. Dorendorf in Neuholdensleben.
- 9) An Hrn. Mühlenbesitzer Fuchs in Stöschwitz.
- 10) An Herrn Candidat Wampe in Zippow.
- 11) An Hrn. Dr. Philippson in Magdeburg.
- 12) An Herrn Kauffmann in Wolfenbüttel.
- 13) An d. Schneidernst. Schafte in Wolmirstedt.
- 14) An Hn. Neg. Calcul. Kirchner in Merseburg.
- 15) An den Sattlermeister Braune in Hettstedt.
- 16) An August Lindau jun. in Sangerhausen.

Halle, den 11. October 1831.

Königl. Grenz-Postamt.

Göschel.

Jeden Nachmittag ist die Preussische Staatszeitung zu lesen auf der Maille bey Kühne.

Vey Veränderung meiner Wohnung aus der Dachriggasse in die große Ulrichsstraße Nr. 77 erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß mein Lager von Krystallen, geschliffenen, weißen, ordinairen, grünen und gelben Glaswaaren, wieder neue Zusendung erhalten, und bitte, das mir in diesem, so wie in meinem Professions-Geschäft bisher gewordene Zutrauen ferner zu schenken.

Seckert, Glasermeister.

Das auf dem Neumarkt sub Nr. 1185 belegene, vom Tischlermeister Hauser nachgelassene Haus, Hof und Hintergebäude ist zu verkaufen. Das Nähere darüber erfährt man von

Pedolt.

Der Licht- und Oelbedarf für die Franckeschen Stiftungen auf das Jahr 1832, vom 1. Januar ab gerechnet, soll dem Mindestfordernden nach den im Termin selbst bekannt zu machenden Bedingungen überlassen werden.

Zur Ausbietung des Lichtbedarfs ist der 24. October d. J. Vormittags um 10 Uhr, und zur Ausbietung des Oelbedarfs

derselbe Tag Vormittags um 11 Uhr als Termin bey der Hauptexpedition anberaumt worden. Der Lichtbedarf beträgt 60 bis 65 Centner, der Oelbedarf 1450 bis 1500 Berliner Maaßfannen. Die Bedingungen sind täglich Vormittags von 8 bis 12 Uhr in der Hauptexpedition der gedachten Stiftungen einzusehen.

Halle, den 8. October 1831.

Directorium der Franckeschen Stiftungen.

Da ich mich allhier als Kürschner etablirt habe, so empfehle ich mich mit allen in dies Fach einschlagenden Pelzwaaren, so wie ich alle Bestellungen von Kürschnerarbeiten verfertige und nebst Versicherung der promptesten Bedienung die billigsten Preise stellen werde. — Sollte ein junger Mensch von guter Erziehung Lust haben die Kürschnerprofession zu erlernen, so kann derselbe sogleich in die Lehre treten.

Franz Höckel,

zu finden im Laden des Herrn Lobenstein in der Klausstraße neben dem Gasthose zur Stadt Zürich.

Daß ich mein Logis aus der Bräuderstraße in die große Ulrichsstraße Nr. 66 in das Haus der Wittwe Martin verlegt habe, zeige ich meinen geehrten Kunden hierdurch ergebenst an. Ich bin mit einer reichen Auswahl vorräthiger Arbeit für Herren und Damen versehen; besonders kann ich mit warmen Schuhen mit Kork für Damen dienen. Ich bitte auch in meinem neuen Logis um geneigten Zuspruch. Halle, den 10. Oct. 1831.

August Koch, Schuhmachermeister.

Eine Quantität Buxbaum ist zu verkaufen, lange Gasse Nr. 1961 bey der Wittve Benne.

Steinkohlentheer als Schutzmittel gegen die Cholera.

Der Steinkohlentheer ist in Berlin allgemein als Schutzmittel gegen die Cholera morbus empfohlen worden. Ueber die Anwendung desselben findet sich in der Haude und Spenerschen Zeitung Mehreres. Es wird darin unter andern gesagt, daß man den Steinkohlentheer in offenen Gefäßen auf der Hausflur, auf dem Hofe, engen Straßen, Plätzen &c. hinstellen solle, wodurch das Miasma der Cholera gebunden werde. So lange der Steinkohlentheer flüßig bleibt, strömt er einen starken stechenden Geruch aus, der durch öfteres Umrühren oder wiederholten Anstrich verstärkt und unterhalten wird. — In Zimmern selbst ist die Anwendung des Theers nicht gerathen, weil in denselben die reinste Luft auch die gesündeste ist. — Da nun Steinkohlentheer auch zum Anstreichen des Holzes als zweckmäßig bereits anerkannt ist, so verdient er jetzt in doppelter Hinsicht empfohlen zu werden, was wir hiermit thun wollen. Unser jetzt noch schwacher Vorrath wird durch unterwegs schwebende Zufuhren bald vergrößert werden. Nachdem aber die Gasbeleuchtungsanstalt in Folge vergrößerten Absatzes den Preis erhöht hat, müssen auch wir folgen, und denselben auf 3 Thlr. für den Centner ohne Gefäß festsetzen.

Halle, den 12. October 1831.

E. G. Fritsch und Comp.

Einem sehr geehrten in- und auswärtigen Publikum so wie allen Freunden und Bekannten zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich den 1. October d. J. die Gastwirthschaft in dem Gasthof zum Saalhof vor Halle an der hohen Brücke gelegen übernommen habe, und verspreche durch stets prompte und reelle Bedienung das Zutrauen meiner respectiven Gäste zu verdienen.

Der Getreidemäkler und Gastwirth in dem Gasthof zum Saalhof vor Halle an der hohen Brücke gelegen,
August Bloßfeld junior.

In Nr. 670 am Rosenbaum steht ein Blechofen zu verkaufen.

Das vom Unterzeichneten erfundene Kräuterhaardöl erhält jeden Tag mehr Beyfall, wovon ich zur Beglaubigung ein Zeugniß in den öffentlichen Blättern mittheile, welches mir neulich durch ein Schreiben von dem Kaufmann Herrn Jos. Jäger in Günzburg a. d. Donau zukam, dem es von Herrn Thomas Kant, Pfarrvikar in Rößfingen, eingesandt wurde, wie folgt:

Z e u g n i ß.

Das in der Schweiz erfundene Kräuterhaardöl ist wirklich in seinen Wirkungen so, wie es der Erfinder desselben angiebt. Der Unterzeichnete verlor durch Krankheit alle seine Haare, probirte vieles vergebens und wurde endlich auf dieses Del aufmerksam gemacht. Durch fleißigen vorgeschriebenen Gebrauch sah man schon in zehn Tagen eine Menge junger Haare, nach sechs Wochen war der ganze Kopf dicht mit Haaren besetzt, so, daß sich meine ganze Gemeinde über schnelle und dichte Beförderung des Haarwuchses durch dieses Del verwunderte.
Rößfingen, am 6. August 1831.

Dieses bezeugt

Thomas Kant, Pfarrvikar.

Auf Verlangen können viele dergleichen Zeugnisse von dem Erfinder dieses Oels vorgewiesen werden, so daß niemand an dieser edlen Wirksamkeit zweifeln wird.

Um allen Verfälschungen vorzubeugen, ist jedes Fläschchen von diesem ächten Del mit des Erfinders Petschaft K. W. und die unwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigen Namenszug versehen.

Von diesem Del ist in Halle eine einzige Niederlage, diese befindet sich bey Herrn C. G. A. K u n d e, woselbst das Fläschchen gegen portofreye Einsendung von 1 Fl. 30 Kr. zu haben ist.

K. Willer in der Schweiz.

Vielerley gute Tulpenzwiebeln sind zu haben in der Bäckergasse in Oberglauch a bey S a m m e r.

Anzeige. Die ächte Breslauer Universalglanzwiche aus meiner Fabrik, welche nach den Artesten technischer Untersuchung

des Herrn Doctor Th. Martius in Erlangen,
Hofrath Doctor J. V. Tromsdorff
in Erfurt,

Hofapotheker Blei in Bernburg,
Apotheker Julius in Quedlinburg,
Apotheker Jesner in Halberstadt,
Hofapotheker Meyer in Wernigerode,

Professor Hoffmann in Weimar,
als eine bis jetzt noch unübertreffliche Wiche anerkannt worden, indem sie kein Vitrioldöl, selbst nicht die mindesten Säuren besitzt, sondern aus ganz unschädlichen Ingredienzen zusammengesetzt, augenblicklich nach Aufstragung in tiefster Schwärze, das Leder sehr conservirend, den größten Spiegelglanz gewährt, folglich allen englischen Wichsen vorzuziehen ist, ist in versiegelten Büchsen, mit Verbrauchsangabe, die Büchse zu 5 Sgr. und $2\frac{1}{2}$ Sgr. von jetzt an stets bey dem Herrn Wilhelm Hachtmann in Halle zu bekommen.

Jacob Frank in Breslau,
alleiniger Fabrikant dieser Wiche.

Es stehen vier Schock eichene Bottichstäbe, neun bis zehn Viertel lang und zwey Zoll stark, Rheinländisch Maß, von gespaltenem Holze zu verkaufen, bey dem Böttchermeister Berndt vor dem Klausthor.

500 Thaler liegen gegen gute Sicherheit zum Ausleihen in Nr. 182 der großen Steinstraße.

Eine Familienwohnung, bestehend aus zwey Stuben, zwey Kammern, Ofen und Küche, steht von jetzt an zu vermietthen, auch kann ein Pferdestall abgetheilt werden, in der kleinen Ulrichsstraße Nr. 977.

Eine ausmeublirte Stube für einzelne Herren, welche sogleich bezogen werden kann, ist zu vermietthen bey Gebhardt im Apollgarten.

Nr. 236. In der Haude und Spenerschen Zeitung.
Ueber den Genuß des Weißbiers.

Obgleich der größere Theil der hiesigen Einwohner von dem wider den Genuß des Weißbiers erregten Vorurtheil während der jetzt herrschenden Krankheit zurückgekommen ist, so mag doch zur Veruhigung noch folgendes hier bemerkt werden.

Das Allerhöchst verordnete Gesundheits-Comité für die hiesige Residenz hat weder in der Beilage A zur Verordnung vom 23. August c. noch in der Bekanntmachung vom 6. September das Trinken des Weißbiers in einer amtlichen Belehrung widerrathen, sondern nur vor dem Genuß von schlechtem und saurem Bier überhaupt gewarnt.

Der fortbestehende Gebrauch des Weißbiers in den hiesigen Lazarethen spricht nicht allein für dessen heilsame Wirkungen, da dasselbe aus den nahrhaftesten Getreidearten bereitet wird, sondern auch mehrere unserer achtbarsten Aerzte haben durch schriftliche Zeugnisse den Genuß desselben in den dermaligen Krankheits-Verhältnissen ebenfalls als nützlich und heilsam anerkannt. Einer derselben sagt in seiner Abhandlung über die Cholera:

„Auch muß ich das gewöhnliche Weißbier als eines der unschätzbarsten Mittel zur Stillung des Durstes und des Erbrechenens hier in der Cholera anrühmen, obgleich von so Vielen dasselbe für schädlich ausgegeben, und gegen dessen Genuß, sogar für Gesunde, ganz ohne Grund geeifert wird. Ja, ich habe sogar bemerkt, daß die Abgewöhnung dieses gesunden und nahrhaften Getränkes, die Störungen der Verdauung herbeiführt, die der Cholera zu Grunde liegen.“

Es ist uns von der hohen Verwaltungsbehörde des Gesundheits-Comité's für Berlin die Erlaubniß ertheilt worden, dies zur Kenntniß des verehrten Publikums zu bringen. Berlin, den 6. October 1831.

Die Weißbierbrauer hieselbst.

1000 Thaler Preuß. Courant liegen auf gute Hypothek zu Weihnachten auszuleihen. Das Nähere erfährt man in der Schmeerstraße Nr. 724 im Schuhladen.

Pflichtschuldigt wird Jedermann gewarnet, dem Herrmann Bernstein, jetzigen Lehrling in der Buchdruckerey von F. Bachran und Dietlein jun., weder etwas zu borgen noch zu übergeben, indem für nichts gestanden wird, und vorzüglich werden diejenigen, an die etwa Bettelbriefe von demselben gelangen sollten, ergebenst ersucht, solche sofort entweder an die Wohlthät. Polizeybehörde oder an Endesunterzeichnetem abzuliefern.

Halle, den 10. October 1831.

Der Vormund Joh. Carl Eduard Dietlein jun.

Die Pfandscheine sub Nr. 19057 de dato 24. May c. und sub Nr. 19543 de dato 31. May c. sind dem Eigenthümer abhanden gekommen, und werden solche hiermit, wenn sich der etwanige jetzige Inhaber binnen 14 Tagen nicht meldet, hiermit für amortisirt erklärt.

Halle, den 11. October 1831.

Gebrüder Simon.

Es ist am vergangenen Sonntag, Abends zwischen 6 bis 7 Uhr, auf dem Wege von Passendorf durch die Halle bis auf den Steinweg ein Kragen von einem braunen Merino-Oberrock verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine Belohnung von 20 Sgr. an den Herrn Faktor Loose in der Buchdruckerey des Waisenhauses abzugeben.

Es ist auf dem Wege vom Markte durch die Klausstraße bis Passendorf ein kleiner goldner Ohrring, am Schloß mit einem lila Amethyststein in Gold gefaßt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung in der Expedition dieses Blattes (Buchdruckerey des Waisenhauses) abzugeben.

Daß ich meine Wohnung aus der Fleischergasse auf dem alten Markt in das Amtmann Albertsche Haus verlegt habe, zeige ich dem Publikum, mit der Bitte, mich auch hier mit ihren Aufträgen zu beehren, ergebenst an.

Lohnkutscher Morbs.

Der, ursprünglich von dem Professor **Dzondi** erfundene, und in dessen kleiner Schrift: Was ist Rheumatismus und Gicht? u. abgebildete und beschriebene, jetzt von mehrern, z. B. **Schneider**, **Aston** u., nachgeahmte Dampfkessel, wodurch sich jeder in seinem Bette in wenig Minuten ein warmes Dampfbad wohlfeil bereiten kann, so wie die kleinere Dampfmaschine, sind verbessert und zweckmäßiger eingerichtet, zugleich wohlfeiler als sonst zu haben bey dem Klempnermeister **Pozelt** in der kleinen Ulrichsstraße, dem Kaufmann **Rüprecht** gegenüber.

Cholera: Wärme: Flaschen sind zu billigen Preisen zu haben bey

Klempnermeister **Fr. Rudloff**.

Leipziger Straße Nr. 280 neben dem Posthause.

Von den bekannten Rauch:Wärmflaschen sind stets mehrere Sorten vorräthig und billig zu haben bey dem Klempnermeister **J. C. Machetanz**.

Leipziger Straße Nr. 287 der Ulrichskirche schräg über.

Sollten einige junge anständige Mädchen Lust haben, gegen billiges Honorar das Putzmachen bey mir zu erlernen, so können sie sich gefälligst melden.

Henriette Bernigeroth.

Steinstraße Nr. 163.

Mittwochs und Sonnabends fährt mein schon bekanntes Personensuhrwerk von Halle nach Magdeburg. **Kernbach** im Gasthof zum goldenen Ring.

Den 22. October ist Gelegenheit nach Berlin; auch stehen bey mir Wagen ohne Pferde zu vermieten.

Vogel, Rathhausgasse Nr. 231.

Reisegelegenheit. Es ist alle Woche zwey Mal, meistens Dienstags und Freytags, Gelegenheit nach Naumburg hin und wieder zurück zu fahren, bey dem Lohnfuhrmann **Leert** in der großen Klausstraße Nr. 889.

Den 15. und 16. d. M. ist Gelegenheit nach Berlin zu fahren, bey dem Lohnfuhrmann **Vogel junior**, Märkerstraße Nr. 454.

Die am 9. October c. Abends erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Sohne meldet Freunden und Bekannten

Dr. Herzberg.

Halle, den 11. October 1831.

Meinen Freunden zeige ich hiermit an, daß mir heute mein drittes Kind, ein gesundes Söhnchen, von meiner Frau glücklich zur Welt geboren ist.

Dammendorf, am 12. October 1831.

Hermann Fulda.

Unsere am 9. October d. J. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unseren Halle'schen Freunden hiermit ergebenst an. Raumburg, den 10. Octbr. 1831.

Wilhelm Künstler.

Rosette Künstler geb. Mende.

Bey unserer Abreise von hier nach Magdeburg sagen wir unsern lieben Freunden und Verwandten ein herzliches Lebewohl. Halle, am 10. October 1831.

Ferdinand Ottermann.

Auguste Ottermann geb. Krättschmar.

Bey unserer Abreise von Müllerdorf nach Pehrisch bey Eisenburg sagen wir allen uns wohlwollenden Bekannten und Freunden in der Nähe und Ferne ein herzliches Lebewohl.

Der Schullehrer Eckardt und Caroline Eckardt geb. Wassermann.

Todesanzeige.

Es hat dem Allweisen gefallen, unser liebes Töchterchen, nach stägiger Freude an derselben, heute früh 4 Uhr in seinen Vaterarm zurückzufordern. Dieses unsern theilnehmenden Freunden zur schuldigen Anzeige.

Halle, den 10. October 1831.

Der Ober-Bergrevisor Köhrig und Frau.

Anzeige. Das Extra-Octoberheft der Dent- und Lesefrüchte erscheint Sonnabend den 15. October.

Heinr. Ruff jun.

Hierzu eine Beplage. Bekanntmachungen.